

Die „Germania“ bemerkt: Die Aufführung, die das Schicksal des großen englischen Dampfers „Appam“ erfahren hat, dürfte in der ganzen Welt zunächst eine fröhliche und auch schadenfrohe Heiterkeit auf Kosten des die Welt

meere beherrschenden Britanniens auslösen. Man könnte es garwisse schrecklichen Leuten nachfühlen, wie willkommen ihnen eine Verletzung des Dampfers gewesen wäre, gerade jetzt, da Herr Wilson es für angezeigt gehalten hat, das „Lusitania“-Problem wieder aufzurollen und seine Lösung sich als Siegeskränze um die den Wählern zu bietende Stimm zu schlingen. Um so bitterer wird nun in London die Enttäuschung sein, da aus dem schönen Fall nicht nur keinerlei Kapital gegen die Deutschen geschlagen werden kann, sondern daß er eine regelrechte englische Blamage geworden ist.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Griechenland ist der italienischen Umtriebe überdrüssig.

Br. Wien, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Wie das „Neue Wiener Abendbl.“ berichtet, verlangte die griechische Regierung in Rom die sofortige Abberufung der fünfmaligen italienischen Kommission, die mit der Aufgabe betraut wurde, die griechische Gendarmerie zu reorganisieren. Man erklärt in Athen, daß sei erwiesen, daß diese Kommission Spionage gegen das Kabinett Skuludis und gegen den hellenischen Generalstab sowie Propaganda im Sinne Venizelos' treibe.

Ein neues Attentat auf einen Venizelisten.

Bukarest, 3. Febr. (Zens. Vln.) Die Bukarester „Seara“ meldet aus Athen: Ein griechischer Soldat griff mit einem Messer Katakypus an, den Direktor des venizelistischen Parteiorgans „Rea Hellas“, den er schwer verwundete. Der Soldat floh dann und schrie während der Flucht: „Das ist dein Lohn, weil du unseren König fortwährend angreifst!“ In Athen sind, wie verlautet, mehrere geheime Organisationen entdeckt worden.

Ein neues Verlangen der Demobilisierung Griechenlands durch den Bierverband in Athen.

Berlin, 3. Febr. (Zens. Vln.) Nach einer Drahtung des Londoner „Observer“ unternahmen die Gesandten des Bierverbands einen neuen gemeinsamen Schritt in Athen und verlangten die sofortige Abklärung Griechenlands.

Der Zeppelinflug nach Saloniki.

Auch das französische Hauptquartier beschädigt.

W. T.-B. Bern, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Aus Meldungen des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ aus Saloniki geht hervor, daß bei dem Zeppelinflug nach Saloniki auch das französische Hauptquartier beschädigt worden ist. Viele Häuser sind eingestürzt, große Depots sowie die Banken von Saloniki sind zerstört. Der Schaden ist außerordentlich groß. Die Explosionen waren schrecklich. Im Hafen wurde auch ein englisches Schiff beschädigt.

Der Reuter-Lügenbericht zum Angriff auf Saloniki.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über den Angriff eines deutschen Luftschiffs auf Schiffe und Depots der Entente in Saloniki veröffentlicht das Reuterbureau folgende Meldung aus Saloniki: Ein Zeppelin warf heute Nacht Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet, dagegen ein griechischer Speicher, in welchem Zucker, Kaffee und Öl lagerten, zerstört.

Mitteilungen Radoslawows über die politische Lage Bulgariens.

W. T.-B. Sofia, 3. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Bulg. Telegraphen-Agentur.) Im Laufe der Ausschussberatungen über die Antwort der Substanz auf die Thronrede gab der Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Radoslawow den Führern der Opposition eine vertrauliche Aufklärung über die politische Lage Bulgariens.

Vor dem Wiederzusammentritt des bulgarischen Parlaments.

W. T.-B. Sofia, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Beratung der Antwort der Thronrede der Substanz beginnt Ende der Woche. Die Parteien werden sich mit der Verlesung kurzer Erklärungen begnügen, worauf Ministerpräsident Radoslawow eine kurze Darstellung der Lage geben wird. In

einer Versammlung der Mehrheitsparteien erklärte Pankov Ghenadiem, ein Bruder des früheren Ministers, Einigkeit sei das erste Erfordernis der Stunde. Die Anhänger Ghenadiem würden die Regierung unterstützen.

Freilassung des in Toulon internierten bulgarischen Konsuls.

Ein bulgarisch-französischer Austausch.

W. T.-B. Sofia, 3. Febr. (Nichtamtlich. Bulg. Telegraphen-Agentur.) Die von der französischen Regierung durch Vermittlung des niederländischen Gesandten in Sofia eingeleiteten Verhandlungen haben zu einem Abkommen geführt. Der in Toulon internierte bulgarische Konsul sollte gestern mittag in Genf ankommen. Daraus werden die bulgarischen Behörden die französischen und englischen Konsularbeamten, deren Verhaftung als Vergeltungsmahregel erfolgt war, wieder in Freiheit setzen.

Übersiedlung der montenegrinischen Königsfamilie nach Marseille.

Genf, 3. Febr. (Zens. Vln.) Die montenegrinische Königsfamilie flüchtet nach den neuesten Nachrichten nicht nach Paris, sondern nach Marseille über.

Der Serbenkronprinz und Ministerpräsident auf Reisen.

Wien, 3. Febr. (Zens. Vln.) Nach einer Meldung der südslawischen Korrespondenz wird sich der Kronprinz Alexander von Serbien in Begleitung des Ministerpräsidenten Paschitsch nach Rom und dann nach Paris begeben. Paschitsch ist von Korfu bereits abgereist.

Die Bierverbandsvertreter verlassen Salona!

Br. Sofia, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Vertreter des Bierverbandes verließen Salona, wo nur der italienische Konsul ohne Familie zurückblieb.

Die Kalkstellung Italiens an der Adriaküste.

Bemerkenswerter Hinweis eines rumänischen Blattes.

W. T.-B. Bukarest, 3. Febr. (Nichtamtlich.) In einer Übersicht über die Ereignisse im 18. Kriegsmonat schreibt die „Independance Roumaine“: Österreich-Ungarn hat sich Cetinjes und Skutari bemächtigt trotz des Taraboch-Verges, wo Eschad kürzlich noch so großen Widerstand zu leisten wußte. Die Truppen des Kaisers Franz Joseph sind im Besitz der ganzen montenegrinischen Küste, einschließlich des von den Italienern eroberten ausgezeichneten Hafens Antivari sowie der einzigen montenegrinischen, ebenfalls von den Italienern gebauten Eisenbahn Antivari-Birpazar; sie sind Herren von San Giovanni di Medua und Alessio. Alles ist das Gegenteil je nach Politik, die Italien seit über 30 Jahren verfolgt.

Zehntägige Übung des rumänischen Automobilkorps.

Br. Bukarest, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Automobilsektion im rumänischen Kriegsministerium hat das freiwillige Automobilkorps zu einer zehntägigen Dienstleistung einberufen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 2. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront warf am 31. Januar ein Kreuzer auf der Höhe Tele-Burun 12 Granaten auf die Umgebung von Sedd-il-Bahr und entzündete sich dann.

Von den anderen Fronten liegen keine wichtigen Nachrichten vor.

Zum Tode des türkischen Thronfolgers.

W. T.-B. Wien, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Südlawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel zu dem Selbstmord des türkischen Thronfolgers Jusuf Izzedin: Der Thronfolger hat in einem Zustand vollständiger Nervenzerrüttung, wahrscheinlich in organisch bedingter Geistesverwirrung Hand an sich gelegt und sich durch Öffnen der Adern getötet. Er litt schon längere Zeit an einer schweren Nervenerkrankung, von der er in dem Sanatorium Balak am Semmering Heilung suchte, ohne sie jedoch zu finden. Der Zustand Jusufs Izzedins verschlechterte sich bald nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel wieder.

Berliner Theaterbrief.

-Kl. Berlin, 30. Januar.

Das Berliner Bühnenleben ist wieder vollkommen im Schwung, beinahe so „dall“ wie im Winter 1913/14. Kritikus und Snob können wieder allabendlich in eine Erbauung gehen, zum mindesten in eine Reueinstudierung. Außer dem schon an anderer Stelle besonders, wie es sich gehört, be- und mißhandelten, laut-erfolgreichen neuen Eudemann besuchte die abgelassene Woche ein paar wohlgeratene, harmlose Kinder der heiteren Muse. Die Operette lebt wieder auf die von der Spree und die von der Donau. Das freut uns. Denn auch darin läßt sich ein Zeichen erblicken, daß es an den Fronten gut steht, und daß wir mit Zuversicht die Zukunft erwarten.

„Lage Nr. 7“ schlug famos ein: Kurt Kraach hat mit Theo Hakton seinen oft gespielten Lustspiel „Die Logenbrüder“, das als „Are You a mason“ und „Francis-Masons“ schon eine Weltreise hinter sich hat, einen neuen Schwung verliehen, unter musikalischer Begleitung Viktor Holländers. Der Schwerevöter Papa und der Dittschwerenöter Schwiegerjohn, die spätes Heimkommen mit Logenpflichten entschuldigen, wo sie doch gar keine Logenbrüder sind; die von ihnen einem aufdringlichen Logenlandboten auferlegten, phantastischen „Prüfungen“; ihre eigenen häuslichen Vernehlungen und Verirrungen; insbesondere die vom Himmel gefallene Tochter einer Jugendgeliebten, die sich als Junge und Bräutigam entpuppt — ein helber Wahnsinn, der seine Nachkommen vergerrenende Wirkung nicht verfehlt. Man ließ sich Sang- und Langrhythmen Holländers wiederholen, besonders vom beliebten Henry Bender — und die gesamte Presse stellt fest, daß im Residenz-Theater auf lange Zeit hinaus die Lage Nr. 7 und alle anderen Logen nicht leerstehen werden. „Der Sternzucker“ Franz Lehár in Montis Operettentheater spekuliert auf ein anderes Publikum. Regisseur Herr Schöner sagte sich mit Recht, daß ihm

jetzt, wo es keine Langfränschen mehr gibt, alle Backsche dankbar sein würden, wenn er ihnen einmal in Rosa und Weiß die Freuden des Hausballs, die ihnen hoffentlich bald mit dem Frieden wiederkehren werden, vorführen würde. Damit es ganz richtig ginge, ließ der Tenor mehr sein Schwesterlein als ihre Freundin; die Pianistin wird auch nicht einmal übertrieben, als ihm dies zum dritten Mal, so wie er, verheiratete Schwesterlein erklären muß, daß er seinem Frauen noch etwas anderes sein muß, wie ein Brüderlein. Lehár hat dazu nette, saubere, immer feiner orchestrierte Musik komponiert, die von A bis Z gelangt werden kann. Schreit er aber noch einmal eine „Lustige Witwe“?

Die 100. Aufführung schon, mit wachsendem Erfolg, verzeichnet Leo Falls „Die Kaiserin“, die sich noch ausgesprochener der ionischen Oper zuwandte. Das mit glanzvoller Ausstattung ausstehende Metropoltheater beklagt wohl nicht, daß die Kriegszeit die Lustspiele „Revue“ verdrängt. Auch noch andere Häuser operettieren, so das Theater des Westens mit der 75. Aufführung von „Das Fraulein vom Amt“, das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater mit Suppes „Der pfiffige Knecht“ usw. usw.

„Der Gatte des Fräuleins“ im Lustspielhaus, ohne Aufst, vom Verfasser des „Gutsherrn Fräulein“, Gabriel Dreger, erstausgeführt, vergnügte, weil der Scherz nicht ganz alltäglich war und dem Publikum, das sich stets für so klug hält, nicht erlaubte, das Ende vorauszu sehen. Der berühmte Abgeordnete Tanner schwört, daß er nie heiraten wird. Zu seinem Entsetzen muß er erfahren, daß er schon verheiratet ist: sein unvorstellbarer Freund Karsten geistert ihm, daß er unter Tanners Namen ein schönes Mädchen, Willi Renninger, zum Traualtar führte, obwohl er bereits verheiratet war. Händeringend fleht er, ihn, den Bigamisten, zu retten. Was tut ein Abgeordneter nicht: Tanner treibt die Selbsttaufung so weit, die falsche Frau Tanner acht Tage zu sich zu nehmen. Natürlich verlobt er sich in die schöne Willi — und wir erfahren hinterher, daß die ganze Ge-

stalt. In der letzten Zeit zeigten sich Anzeichen eines schweren Zerfalls. Trotz sorgfältiger Pflege gelang es ihm, in einem unbewachten Augenblick Hand an sich zu legen. Jusuf Izzedin hinterläßt eine Tochter und einen Sohn, der für die Thronfolge nicht in Betracht kommt. Thronerbe ist der jüngere Bruder des regierenden Sultans, Mehmed V. Mehmed V. ist sechs Jahre jünger als Jusuf Izzedin. Mehmed V. hinterläßt zwei Töchter.

Konstantinopel, 3. Febr. Wie zum Selbstmord des türkischen Thronfolgers noch weiter gemeldet wird, soll der Prinz im Begriff gewesen sein, mit der Bahn das Land zu verlassen. Er ist aber kurz vor der Abreise noch einmal in sein Palais zurückgekehrt und hat sich von seiner Tochter das Rasierzeug geben lassen, das diese ständig in Verwendung gehabt hat. Mit dem Rasiermesser hat er sich dann den Hals durchgeschnitten. Aus dem Umstand, daß die Prinzessin das Rasiermesser ihres Vaters ständig im Bettnähe hatte, kann bereits geschlossen werden, daß die Umgebung des Thronfolgers schon längst mit einer Katastrophe gerechnet hat, zumal in dessen engem Kreis sein Zustand bereits seit einiger Zeit große Sorgen verursachte.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Nachricht vom dem Hinscheiden des Thronfolgers ist gestern Abend den auswärtigen diplomatischen Vertretungen durch das oberste Zeremonienamt übermittelt worden. Die Missionen beerdigen sich, ihr Beileid auszusprechen. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts sind gestern vom Sultan in Audienz empfangen worden und gaben ihr Beileid kund.

Näheres über die Krankheit des Prinzen.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Sämtliche Blätter drücken ihren tiefen Schmerz über das Ableben des Thronfolgers aus. Die ganze Nation betrauert in dem Verbliebenen eins der hervorragendsten und edelsten Mitglieder der osmanischen Dynastie. Die lange absolutistische Regierung brühte den Verstorbenen stets außerordentlich schwer nieder und war vielleicht der vornehmste Grund zu der Nervenerkrankung, die ihn schließlich dazu brachte, Hand an sich zu legen.

Über die Krankheit gibt der „Tanin“ folgende Einzelheiten: Der Selbstmord hat diese Trauer hervorgerufen, übernahmte aber niemand, da jeder wußte, daß dafür viele Gründe vorhanden waren, die in letzter Zeit sich noch besonders häuften. Der Prinz litt seit langem an einer unheilbaren Krankheit. Die Regierung, die dies wußte und die über die häufigen Anfälle der Krankheit, die sich häufiger wiederholten, auf dem laufenden war, machte ständig über den Kronen, insbesondere über seine Behandlung. Gerade dies aber war schwierig, da die Notwendigkeit bestand, den Kranken nichts von seinem Leiden spüren zu lassen. Als die Krankheit vor einigen Jahren ärztliche Behandlung notwendig machte, wurde dem Kranken der Gedanke beigebracht, er müsse eine Europareise machen. Der Prinz erachtete es damals für notwendig, die im In- und Ausland verbreiteten Nachrichten, daß er erkrankt sei, in Mord zu stellen. Seitdem ist die Regierung aufmerksam dem Lauf der Krankheit gefolgt und hat zu den verschiedensten Heilmitteln gegriffen. Sie suchte dem Prinzen alle Sorgen fernzuhalten und hat jede Gelegenheit wahrgenommen, ihm Mut zuzusprechen und ihn zu Reisen veranlaßt. Die Bekleidung des Prinzen ist stets so gewählt worden, daß sie einen heilsamen Einfluß auf ihn ausüben konnte. Die Regierung hielt den Prinzen stets über die Angelegenheiten der Nation auf dem laufenden, um ihm keinen Grund zu geben, seinen Gedanken nachzugehen und in Schwermut zu verfallen. Seit einiger Zeit hatte die Krankheit einen beunruhigenden Charakter angenommen. Die Regierung verdoppelte ihre Aufmerksamkeit, aber ihre Wachsamkeit erwies sich als vergeblich, weil der Prinz auch jetzt noch in Unkenntnis über seinen Zustand gehalten werden mußte. So ist schließlich das Ereignis eingetreten, durch das die ganze Nation in tiefe Trauer versetzt worden ist.

Die Urlaubsreise des amerikanischen Botschafters an der Pforte.

W. T.-B. Konstantinopel, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Botschafter Morgenthau reiste mit dem Vorkriegs auf Urlaub nach Amerika über Berlin. Am Bahnhof waren zum Abschied erschienen: der deutsche Botschafter Freiherr v. Reuth, der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf v. Balkavici, die Botschafter und Gesandten Bulgariens, Rumäniens, der Niederlande, Schwedens und Persiens sowie hohe türkische Beamte.

schichte nur erfunden wurde, um dem eingefleischten Junggesellen die fleischlosen Tage abzugewöhnen. Dreger hat Wig eigener Art.

Steibt, der Reueinstudierungen zu gedenken. Reinhardt übertrag eine seiner Shakespeare-Spezialitäten: „Biel Barm um nichts“ nach der Volksbühne am Wilhelmplatz. Neu waren die Träger der beiden Hauptrollen, Ferdinand Bonn als Benedikt und Hermine Körner als Beatrice. Ein virtuoses, aber fürs Verstehtsein etwas reifes Paar, ironische Dittschwänke. Dienstadt-Don Juan, Delus-Claudio, Diele-Don Pedro: die Hauptsache blieben Reinhardts gutgestellte Renouancebilder. Des Meisters „Vinter Gard“, festig Holländer, war die zweite Reueinstudierung der Woche, die in den Kammertheatern, übertragen worden. In Hebbels Tragödie „Gyges und sein Ring“, schlicht und ernst inszeniert, traf Maria Reinhardt so trefflich wie ihre Partner Paul Wegener (Kardaus) und Paul Hartmann (Gyges) den würdevollen Ton. Bei Reinhardt strebt jeder so viel zu geben, daß der Drang der Individualitäten zumeilen beängstigt. Shakespeare und Hebbel senken nicht das Haupt, wenn ihre Darsteller mehr sagen wollen, als sie zu sagen haben.

K. L.

Darmstädter Theaterbrief.

Zum erstenmal: „Des Verrückten Heimkehr“ oder „Der tolle Hund“ von Ernst Elias Riebergall. Von diesem Darmstädter Lokaldichter wurde in Wiesbaden vor einiger Zeit „Der Verrückte“ aufgeführt und mit großem Erfolg aufgenommen. Der Dichter wurde im Jahre 1815 in Darmstadt geboren, er starb schon 1843. „Der tolle Hund“ ist weniger wirkungsvoll als „Der Verrückte“. Die Handlung — wenn man die kleinen Nebenrollen schon Handlung nennen will — ist zwar geschlossener als im „Verrückten“, der nur aus einzelnen, kaum zusammenhängenden Szenen besteht, doch ist der

Die Lage im Westen.

Der letzte Zeppelinangriff auf Paris.

50 Häuser vollständig zerstört.

Wien, 3. Febr. (Zens. Bln.) Das „Neue Wiener Journal“ erfährt aus Genf: Meldungen aus Paris zufolge sind dort beim letzten Zeppelinangriff in der inneren Stadt nicht weniger als 50 Häuser vollständig zerstört worden. Die Wirkung der Bomben war eine furchterliche.

Die Wut über die Zeppelinerfolge in Frankreich.

Das ohnmächtige Verlangen nach Vergeltung.

W. T.-B. Bern, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die erfolgreiche Zeppelinstreife über England steigert die Ausbrüche ohnmächtiger Wut in den Pariser Blättern. Neben dem Verständnis völliger Hilflosigkeit tauchen Versuche auf, das Gelingen der Angriffe besonderen Umständen zuzuschreiben. So fragt der „Temps“: Waren die Zeppeline über London und Paris vielleicht ein Versuchswerden von Luftschiffen neuen Typs, die eine Versuchsfahrt machten? Man hat noch keine Gewissheit darüber, aber sicher ist, daß der Feind die Luftoperationen als Spezialkrieg betrachtet und viel von diesen Angriffen erwartet, die nichts verhindern kann. — Im „Matin“ ist Barthou der Wortführer der öffentlichen Meinung, die sich erniedrigt fühle und durch Widervergeltung gerächt werden will. Aber, sagt Barthou, wirksam könnten diese Vergeltungsmaßnahmen nur sein, wenn weitgehende Reformen ihre Verwirklichung vorbereiteten und ihre Ausführung sicherten, die den tüchtigsten Männern anvertraut werden müssen. Gallieni allein entscheide. Er sei der Leiter, der alleinige Leiter. Er stehe über dem Mangel und der Kameradschaftlichkeit. Parlament und Volk hätten Vertrauen zu ihm. Er möge handeln! Im „Matin“ schlägt ein Flieger als einziges Mittel, den Zeppelinen beizukommen, die Alarmierung der Flugzeuggeschwader an der Front vor, die die Zeppeline bei ihrer Rückkehr abfangen sollten.

Frankreich sucht einen Mann zur Beseitigung der Krise im Flugwesen.

W. T.-B. Bern, 3. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Eingeständnis des „Temps“ von der Unterlegenheit des französischen Flugwesens gegenüber dem deutschen wird in bemerkenswerter Weise durch die Veröffentlichung einer Unterredung eines Vertreters des „Petit Journal“ mit dem Abgeordneten und Sportflieger Flandin ergänzt. Dieser Nachmann, der zurzeit eine Stellung in der Leitung des Flugwesens bekleidet, gab zunächst zu, daß die Verteidigung von Paris gegen die Zeppelinangriffe sehr schwierig sei. Es sei schwer, den Zeppelin zu entdecken und nach der Entdeckung anzugreifen, weil das Kampfflugzeug wegen seiner Schwere nicht so hoch steigen könne. Maschinengewehre könnten dem Zeppelin nichts anhaben und Bombenbomben müßten von oben her geworfen werden, wobei der Zeppelin wegen seiner größeren Steigungsfähigkeit die Oberhand behalten würde. Hierbei sei das Ziel schwer, wodurch auch eine Beschädigung von der Erde aus fast unwirksam gemacht werde. Auf die Frage, wie dann den Zeppelinangriffen begegnet werden könnte, erklärte Flandin, das einzige Mittel sei, die Aufschiffhallen aufzusuchen und dort die Zeppeline vor dem Antritt ihrer Fahrt zu zerstören, wie dies in Friedrichshafen geschah, aber nicht wiederholt werden sei. Es bestehe wirklich eine Krise, denn, obwohl wir Flieger und Maschinen haben, werden die Arbeiten im Flugwesen weder mit Sorgfalt noch nach bestimmter Methode betrieben. Auf die Frage, ob an der Spitze des Flugwesens gegenwärtig ein Mann stehe, welcher die Krise beseitigen könnte, antwortete Flandin die Absicht. Auf die weitere Frage: Glauben Sie, daß wir einmal einen solchen Mann bekommen werden?, erfolgte mit erhobener Stimme die Antwort: Wir müssen es, denn wir brauchen einen.

Poincarés Geschwätz von der „germanischen Gier“.

W. T.-B. Paris, 3. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Poincaré hielt in Anwesenheit zahlreicher Offiziere und Parlamentarier bei einem vom „Journal“ veranstalteten Feste für die mit dem Kriegskreuz ausgezeichneten Soldaten eine Ansprache, in der er unter Betonung der Einigkeit und Begeisterung des ganzen Volkes u. a. nach längeren Ausführungen über die französische Geduld und den Kriegswillen Deutschlands und dessen Brutalität

rote Baden auch hier sehr dünn und droht oft, ganz zu verschwinden. Auch ist die Charakterisierung nicht so glücklich, es fehlt eine stark interessierende, gut ausgearbeitete Figur. Dennoch ist Niebergalls Humor, seine Fähigkeit, sich in die Denk- und Redeweise des Volkes einzufühlen, stark genug, um im Verein mit lokalem Interesse, den „tollen Gaud“ als Abendfüllendes Stück ausreichen zu lassen. Man trauete dem Erfolg wohl nicht so ganz und streute daher Belang- und Langnummern ein, u. E. mit Recht, denn sie verschleichen die hier und da sich verbreitende Langeweile meist mit durchschlagendem Erfolg. Das Stück schildert, wie ein relegierter Student in das Vaterhaus zurückkehrt, das Wehrgewerbe erlernt und sich seine Braut erobert, indem er seine Schwiegermutter vor einem angeblich toten Gaud rettet.

Die Wiederbelebung-Ausstattungen waren recht anheimelnd und gemütlich, bis auf die rosa und hellblau breitgestreifte Tapete des zweiten Zimmers, das die Nerven reizte. Der Darmstädter Dialekt war sehr schwer zu verstehen, denn genaue Kenntnis versicherten, daß er nur wenigen der Darsteller ganz gelingen sei. Natürlich hängt bei solchen Stücken der Erfolg in erster Linie von der Reinheit des Dialekts ab. Eine sehr gelungene vollständige Gestalt hat Herr Böbel als Regisseurmeister Knipplius. Auch die übrigen Mitwirkenden machten aus ihnen mehr farbige Figuren, was möglich war. Die Dargestellten waren als Bild sehr stimmungsreich. Die täuschende Nachahmung des Glacéspiels vom Großherzoglichen Schloß wurde viel bewundert und geschätzt. Die Tänze und Duette waren recht ansprechend, sie verdankten ihre Veranlassung Herrn Hofrat Ottenheimer. Um die Spielleitung machte sich Herr Knipplius verdient. Eine beiläufige Bemerkung: Es ist merkwürdig, wie lange sich auf dem Theater hartnäckig die Überlieferung erhält, ein zur Kostüme herausragendes Taschentuch wirken soll. — es muß aber ein rotes sein.

Der Großherzog und die Großherzogin wohnten der Vorstellung bei und schienen sich bei den Lokalscherzen ausgezeichnet zu unterhalten.

sagte: Frankreich will nicht sein Opfer werden, will nicht gezwungen werden zu einer erniedrigenden Vasallenchaft, will nicht nur seine politische Souveränität bewahren, sondern auch seine wirtschaftliche, moralische und geistige Unabhängigkeit; will seine Kultur, seinen Geist und seine Sitten unberührt erhalten. Wenn der Einsatz des Krieges für Frankreich furchtbar sei, so sei es nicht minder für die Verbündeten Frankreichs, die ebenfalls die Beute germanischer Gier werden sollten. Ja, selbst die Neutralen könnten, wenn sie eine klare Vorstellung ihrer dauernden Interessen hätten, dem Konflikt nicht gänzlich gleichgültig zusehen. Auch sie hätten alles zu fürchten von den hinterhältigen Eindringlingen, die in den von ihnen unterzeichneten Verträgen Papierfetzen sehen und an der Vernichtung kleiner Völker ein wildes Vergnügen finden. Schließlich kam Poincaré auf das Kriegsziel zu sprechen und sagte: Wir wollen, daß der Friede unserem Lande Freiheit, Arbeit und Wohlfahrt sichert. Damit sich aber unsere einmütigen Wünsche verwirklichen, ist es nötig, daß der Friede, der unseren besiegten Feinden unsere Bedingungen vorschreibt, uns die Provokation wieder gibt, die uns rohe Gewalt raubte; daß der Friede das gestülteste Frankreich wiederherstellt und er uns ernsthaft die Bürgschaft bietet gegen den kriegerischen Wahnsinn des kaiserlichen Deutschlands.

Absperrung der französischen Grenze gegen die Schweiz.

Basel, 3. Febr. (Zens. Bln.) Die „Basler Nachr.“ schreiben: Seit dem letzten Donnerstag haben die französischen Posten an der schweizerischen Grenze ganz besonders strenge Befehle erhalten. Ein Tagesbefehl verbietet jede Unterhaltung zwischen den schweizerischen und französischen Posten. Der Befehl gilt für den ganzen Abschnitt des 7. Armeebezirks. Die Ausnahme zum Passieren der französischen Grenze sind alle in jedem Abschnitt zurückgezogen worden. Die Grenze ist folglich hermetisch geschlossen.

Der Krieg gegen England.

England und Frankreich lehnen Wilsons Vorschlag ab.

Berlin, 3. Febr. (Zens. Bln.) Nach einer Meldung verschiedener Morgenblätter hätten England und Frankreich den Vorschlag Wilsons zur Regelung des Unterseebootskriegs endgültig abgelehnt.

Englands Unbehagen über den angekündigten amerikanischen Ausfuhrzoll.

London, 3. Febr. (Zens. Bln.) „Daily News“ schreibt: Die Nachricht von einem hohen Ausfuhrzoll auf alle in Amerika hergestellten Kriegsmaterialien kommt überraschend. Jedoch muß man sich die schwierige Lage des Präsidenten Wilson vergegenwärtigen. Er hat mit einem starken Unwillen der zahlreichen Friedensfreunde zu kämpfen. Außerdem setzen die unzufriedenen Baumwollpflanzer ihm hart zu, von den unablässigen Bemühungen der Deutschamerikaner gar nicht zu reden. Durch das Einfuhrverbot der englischen Regierung auf Rohtabak sind die Besitzer der Tabakplantagen auch noch zu Gegnern Englands geworden. Die amerikanischen Fabriken werden die hohen Zölle natürlich auf die Verbündeten abwälzen. Der ganze Vorteil, den wir durch fortgesetzte Anstrengungen an der Besserung des Sterblichkeitsurteils erlangt haben, ist damit allerdings wieder zum Teufel. — Die „Morning Post“ schreibt: Nach allen bisher aus Washington eingegangenen Nachrichten ist nicht daran zu zweifeln, daß die amerikanische Regierung einen Ausfuhrzoll für Munition in irgendeiner Form, höchstwahrscheinlich als besondere Kriegsgewinnsteuer, festsetzen wird.

Ausnahmen vom Dienstzwang.

Rotterdam, 3. Febr. (Zens. Bln.) Aus London wird berichtet, daß die englische Regierung die Befreiung vom Heeresdienst außer den Munitions- und Werkstattearbeitern auch einer Reihe anderer Berufe zugestanden hat. Dadurch ist die Zahl der Freigestellten auf mehrere Hunderttausend gestiegen. Man hört, daß dies die Jugendstände sind, die den Gegnern der Dienstpflicht gemacht wurden, um das Gesetz durchzuführen.

Der Krieg gegen Rußland.

Zur Demission Goremykins.

Br. Stockholm, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Über die Vorgeschichte der Demission Goremykins wird aus Petersburg gemeldet: Am 20. Januar fand eine besondere Ministerratssitzung statt, in der über die Eröffnung der Duma, deren Dauer und das Programm der Tagung beraten wurde. Der größere Teil der Kabinettsmitglieder war für sofortige Einberufung und für Begrenzung von Dauer und Programm der parlamentarischen Arbeiten. Dieselben Minister sprachen sich auch für die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Duma aus. Die Widerheit mit Goremykin an der Spitze erklärte, derart von der Stärke der jetzigen Regierung überzeugt zu sein, daß diese selbständig, ohne Hilfe der Duma, arbeiten könne. Falls die Duma durchaus einberufen werden müsse, solle sich die Dauer ihrer Beratungen auf die Erledigung des Budgets beschränken. Da die Mehrheit siegte, wurde Goremykins Stellung unsicher und er reiste sofort am nächsten Tag zu dem Zaren ins Hauptquartier, um sein Abschiedsgesuch zu überreichen.

Ein schwedisches Blatt über den Rücktritt Goremykins.

Stockholm, 3. Febr. (Zens. Bln.) „Dagens Nyheter“, dessen Herausgeber, Dr. Karlsgren, meist gut über die russischen Verhältnisse unterrichtet ist und Rußland verschiedene Male auch während des Krieges, zuletzt während der Weihnachtszeit, besucht hat, schreibt zu dem Rücktritt Goremykins: Die soeben eingegangene Nachricht kommt vollkommen überraschend. In Rußland hatte man schon diese Möglichkeit aufgegeben, denn man wußte, daß der alte Mann den Rest seines Lebens auf dem Ministerstuhl zubringen wollte. Was nun sein Abgang bedeutet ist natürlich schwer zu sagen. Wahrscheinlich wird der angegebene Grund der Gesundheitsrücksichten der richtige sein. Zwar

hätte dieser Grund schon früher den Rücktritt begründen können, da Goremykin, obwohl körperlich noch vollkommen tüchtig, schon lange sehr nervös war. Doch ist es möglich, daß der 76jährige jetzt völlig zusammengebrochen ist. An seinen Rücktritt Hoffnungen auf eine Änderung des Kurses in der russischen Regierung zu knüpfen, ist sicherlich verfehlt. Das russische Kabinett besitzt jetzt eine starke repräsentative Sammlung der besten reaktionären Kräfte, unter denen besonders der neue Minister des Innern, Tschwostow, sich allmählich in letzter Zeit zu einer führenden Stellung durchgearbeitet hat. Über die politische Denkungsart des Nachfolgers Goremykins, des Reichsratsmitglieds Stürmer, weiß man noch nichts Gewisses.

Der Moskauer Stadthauptmann bei den Mainurufen.

W. T.-B. Petersburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) „Nietich“ schreibt: Der Bericht des Senators Raschinskoff über die Mainurufen in Moskau macht einen peinlichen Eindruck, weil daraus hervorgeht, daß der Stadthauptmann von Moskau, Adrianoff mit entblößtem Haupt den Plünderern voranging. Adrianoff soll deshalb gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Einberufung der russischen Ersatzmarine.

W. T.-B. Petersburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Ein Erlass des Zaren vom 21. Januar beruft die Ersatzmannschaften für die Flotte ein.

Revolutionäre Bewegungen in Rußland? Verbannte Ukrainer.

Wien, 3. Febr. (Zens. Bln.) Ein gefangener russischer Offizier ukrainischer Nationalität berichtet, daß sich in Zentral- und Südwestrußland stärkere revolutionäre Umtriebe geltend machen. Besonders unter der ukrainischen Bevölkerung herrsche große Unzufriedenheit. Vor drei Wochen wurden fünf ukrainische Mitglieder aufgeknüpft. Die Mitglieder der ukrainischen Deputation, welche bei dem Londoner und beim Pariser Kabinett vortraten mit der Bitte, auf Rußland einzuwirken, daß den Ukrainern nationale Rechte eingeräumt werden, wurden nach ihrer Heimkehr nach Sibirien strafweise verurteilt.

Der Sachsenkönig an der Ostfront.

Leipzig, 3. Febr. (Zens. Bln.) Wie die „S. R. N.“ mitteilen, hat König Friedrich August Dienstagabend eine Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz angetreten. Die Rückkehr des Königs ist um 17. Februar zu erwarten. Der König wird auf dem östlichen Kriegsschauplatz namentlich sächsische Truppen besichtigen.

Der Krieg gegen Italien.

Der Dampfer „König Albert“ wieder in unserer Hand.

Die österreichisch-ungarischen U-Boote als Beherrscher der östlichen Adria.

Berlin, 3. Febr. (Zens. Bln.) Aus dem I. u. I. Kriegspressquartier wird dem „Verf. Tagbl.“ gemeldet: Der Dampfer „König Albert“, der dem Norddeutschen Lloyd gehört, seinerzeit von den Engländern gekapert und dann den Italienern überlassen wurde, ist jetzt von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot aufgebracht worden. Das Schiff, das von den Italienern zur Aufnahme von 300 serbischen Flüchtlingen nach San Giovanni di Medua abgeschickt war, wurde dort im Hafen von einem Wasserflugzeug entdeckt, nach der Auskunft von einem Unterseeboot gestellt und von einem Torpedobootzerstörer in die Bucht di Cattaro gebracht. — In der „Börs. Ztg.“ heißt es, es wäre, daß insbesondere die österreichisch-ungarischen Unterseeboote die östliche Adria vollständig beherrschten. Seit der Eroberung des Lawitschen ist die Bucht di Cattaro ein Kriegshafen von schier unbegrenzlicher Stärke. Die Italiener können dort zu ahnen, und wenigstens nördlich von Durazzo mieden ihre Kriegsschiffe die östliche Adria wie die Pest. Die österreichischen Kriegsschiffe könnten auf der östlichen Adria unhindefrauen und den Weg von Trieste nach Cattaro zurücklegen, ohne auch nur ein italienisches Schiff von fern zu sehen.

Italiens Kohlennot.

Genf, 3. Febr. (Zens. Bln.) Reinlichen Eindruck macht in Rom, wo man sehr schüchtern ein Nachgeben Englands in der Kohlenfrage erwartet, ein Artikel der „Morning Post“, der aus den Kreisen der Gariboldi-Kohlenbarone stammt und die Bedrohungen Italiens schroff als unberechtigt zu lächerlich und kein Nachgeben in Aussicht stellt. Da der „Secolo“ und andere englischfreundliche Blätter England daraufhin verteidigen, scheint der Artikel der „Morning Post“ eine wohlberedete Aktion zu sein, um mit Hilfe der englischen Vorschläge in Rom der abhängigen Presse die Hoffnung auf Nachgiebigkeit auszutreiben.

Mangel an Kriegsmaterial in Italien.

W. T.-B. Bern, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Zeu Nazionale“ erklärt, das Problem der Herstellung von Munition, Waffen und Flugzeugen werde für das italienische Heer immer ernstlicher und dringlicher. Die Erzeugung müsse erheblich gesteigert werden, um die Kriegsmacht des Heeres auf der nötigen Höhe zu halten.

Die Neutralen.

Ein gerichtliches Verfahren gegen das holländische Schiffsblatt.

W. T.-B. Amsterdam, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Telegraaf“ teilt mit, daß ein gerichtliches Verfahren wegen seines Antischmutzgebühren eingeleitet worden ist.

W. T.-B. Amsterdam, 3. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In dem Hause des Herausgebers des „Telegraaf“ und in der Verwaltung des Blattes ist gestern eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden.

Oberst House in Paris.

W. T.-B. Paris, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Oberst House ist gestern aus Berlin hier eingetroffen. Er wurde von dem Reichspräsidenten Brandt

empfangen, empfing abends Vertreter der Presse und wird noch mehrere Besprechungen haben. Er wird am Montag nach London abreisen und nach einigen Tagen von dort nach New York zurückkehren. Bei seiner Durchreise durch die Schweiz sprach Oberst Houze den amerikanischen Botschafter in Wien, Benfield, konnte dagegen den Botschafter in Rom, Thomas Page, wegen Zeitmangels nicht sehen.

Der Panamakanal ganz geschlossen.

W. T.-B. London, 3. Febr. (Reichsanstalt.) London meldet aus Panama, daß der Kanal bis zu seiner dauernden Wiedereröffnung ganz geschlossen bleiben wird.

Aufgebrachter schwedischer Dampfer.

W. T.-B. Stockholm, 3. Febr. (Reichsanstalt.) Drahtbericht. Rikens Bureau meldet: Der schwedische Dampfer „Prestö“, mit Stützgut von Göteborg nach Stockholm unterwegs, ist von einem deutschen Dampfer aufgebrochen und nach Swinemünde übergeführt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Eiserner Siegfried.** Außer den bereits veröffentlichten Angaben durch Vereine und dergleichen wurden noch vom 14. Januar bis heute für den Eisernen Siegfried gestiftet: Herr General v. Franke überreichte die Summe von 1200 M., die durch das Garnisonkommando gesammelt worden war. Die städtische Oberrealschule spendete einen goldenen Stiftungsnagel, außerdem 3 Drachenzahnnägel und 32 eiserne Nägel. Die Besatzung S. R. Schiff „Siegfried“ stiftete das Eisener Kreuz. Herr A. Kärstin (Kiedersbach) spendete einen goldenen Stiftungsnagel. Die Firma C. Theod. Wagner schenkte einen silbernen Stiftungsnagel und außerdem noch 2 kleine silberne Nägel ein. Fräulein Baug und das Seidenhaus Söhne stifteten je einen Drachenzahnnagel. Goldene Nägel schenkte ein Herr und Frau Albert Kothke, Herr Hans Lovers aus Heidelberg, Kyrril und Beatrice Schabert, Herr Rudolf Hilger (einen zweiten), Herr Dr. Wem, Ungenannt und Herr Stadtwachmeister Varner, der außerdem 100 M. als Sondergabe überreichte. Ferner spendete Familie Zahnarzt Bed 5 kleine silberne Nägel und ebenfalls 100 M. als Sondergabe.

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Leutnant v. M. im 6. Sanitäts-Infanterie-Regiment Walter Ehardt, Sohn des Kaufmanns Konrad Ehardt in Wiesbaden; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 50 August Sternberger aus Wiesbaden und der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 80 Wilhelm Frechenhäuser, Sohn des Kalkhändlers Wilhelm Frechenhäuser in Dietrich.

— **Lebensmittelgeschäfte** machen wir auf die Bekanntmachungen des Magistrats in den „Ämlichen Angelegen“ der hochgehenden Ausgabe, betreffend den Verkauf von Tilfiter Käse und die Verteilung von holländischen Salzheringen, ganz besonders aufmerksam.

— **Schutz den öffentlichen Gartenanlagen.** Die städtischen Gartenanlagen werden in den Abendstunden von der Jugend als Turnplatz benutzt und dabei Anpflanzungen, Beete usw. schonungslos zerstört, was die Beaufsichtigung durch die Gartenverwaltung leider nicht ganz verhindern kann. Hier müssen vor allem Eltern und Lehrer helfen eintreten. Am vergangenen Samstag haben nun gar drei Schulbuben im Alter von 10 bis 12 Jahren vormittags am „Barmen Damm“

eine der auf dem Weiler gehaltenen öffentlichen Brautentente geangelt und mitgenommen. Die Gartenverwaltung sichert demjenigen, der die Buben zur Anzeige bringen kann, 10 M. Belohnung zu.

— **Feuer.** Vergangene Nacht gegen 2 Uhr entdeckte ein Wächter des Wiesbadener Bewachungsinstituts Michaelsberg 15 im Heizungsraum einer Villa auf der Schönen Aussicht einen schon stark entzündeten Brand. Als der Wächter die Herrschaft gemeldet hatte und es ihm möglich war, ins Haus zu kommen, begann er sofort mit dem Löschen; es gelang ihm auch nach anstrengender Arbeit, das Feuer bis zur Ankunft der Feuerwehr zu löschen. Die Entstehung des Feuers ist jedenfalls auf unvorsichtiges Hantieren mit einer Kerze zurückzuführen.

— **Jahreshauptversammlung des „Freidenkervereins“.** Der hiesige „Freidenkerverein“ hielt am Montagabend im „Vater Rhein“ unter zahlreicher Beteiligung seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein seine öffentliche Vortragstätigkeit schon seit Kriegsbeginn eingestellt hat. Dagegen finden regelmäßige Monatsversammlungen statt, und zwar stets am ersten Montag im Monat; hieran können auch Nichtmitglieder ungezwungen teilnehmen. Nicht weniger als 54 Vereinsmitglieder wurden zum Vereinsdienst einberufen; 2 davon sind bei Erfüllung ihrer Soldatenpflicht gefallen und einer ist kurz nach der Entlassung vom Vereinsdienst gestorben. Der Mitgliederstand hat einen nur unmerklichen Rückgang erfahren. Die Finanzen des Vereins sind trotz erheblicher Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke in guter Ordnung. Mit Rücksicht auf den Burgfrieden wurde von jeglicher Propaganda für den Austritt aus der Landeskirche Abstand genommen. Ehrenmitglieder haben sowohl Zivil- als auch Militärbehörden gegenüber der freidenkerischen Überzeugung größeres Entgegenkommen bewiesen. Die Jugendbibliothek des Vereins, die auch den Kindern der freidenkerischen Gemeinde zur Verfügung steht, wird demnächst wieder eröffnet. In den Ausführenden wurden wieder bezw. neu gewählt: Aug. Dietrich, 1., Karl Bauer, 2. Vorsitzender, G. Weibinger, 1., L. Stengels, 2. Schriftführer, S. Buchholz, Kassierer, H. Kies, Bibliothekar, und D. Dohendorf als Beisitzer. Die nächste Monatsversammlung findet am 6. März im „Vater Rhein“ statt.

— **Personal-Nachrichten.** Oberst v. Schumann aus Wiesbaden ist zum Weisfeld zum Leutnant des Infanterie-Regiments Nr. 16 befördert worden.

— **Kleine Notizen.** Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der Königl. Klassen-Lotterie sowie die Abhebung der Lose dieser Klasse hat bei Verlust des Auszugs patiens bis zum 7. Februar zu erfolgen.

Letzte Drahtberichte.

Was der Kapitän der „Appam“ erzählt.

Dr. Ratterham, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Min.) Captain Harns von der „Appam“ erzählt dem Lotzen, der das Schiff in den Hafen von Norfolk einbrachte, daß die „Appam“ keine Vorbereitungen zur Verteidigung traf, als sie den deutschen Dampfer, der wie ein gewöhnlicher Frachtdampfer aussah, sichtete und sich ohne Widerstand ergab. Die Präsenzmansschaft entwaffnete die „Appam“-Besatzung und sperrte sie in die Kabinen ein. 20 deutsche Gefangene an Bord der „Appam“ wurden freigelassen und halfen der Präsenzmansschaft bei „Befragung“ der „Appam“-Besatzung und der Passagiere. Als die „Appam“ nach Hampton Roads steuerte, wurden mit drahtlosem Apparat Berichte empfangen, aber nicht abgelesen, damit britische Kreuzer nicht aufmerksam wurden.

Ämtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 3. Febr. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

	New-York	Holland	Dänemark	Schweden	Norwegen	Schweiz	Oesterreich-Ungarn	Rumänien	Bulgarien
	840.—	230.75	149.75	150.25	149.57	104.12	68.75	84.50	76.75
	Q. Mk.	Q. Mk.	Q. Mk.	Q. Mk.	Q. Mk.	Q. Mk.	Q. Mk.	Q. Mk.	Q. Mk.
	542.—	231.25	150.25	150.75	150.37	104.37	68.80	85.—	77.75
	B. für	B. für	B. für	B. für	B. für	B. für	B. für	B. für	B. für
	1 Dollar	100 Gulden	100 Kronen	100 Kronen	100 Kronen	100 Francs	100 Kronen	100 Lei	100 Lewa

Ausländische Wechselkurse.

W. Amsterdam, 2. Febr. Scheck auf Berlin 43.37 1/2 (am 1. Februar 43.25), auf London 11 1/2 (11.28), auf Paris 4.70 (40.80), auf Wien 29.50 (29.12 1/2).

W. London, 1. Febr. Privatkonto 3 1/2 Proz. Silber 27.— Wechsel auf Amsterdam 11 1/2, Scheck auf Amsterdam 11 1/2, Wechsel auf Paris 8.13, Scheck auf Paris 23.19 Wechsel auf Petersburg 161 1/2.

Die Einfuhr von Futtermitteln und Kunstdünger.

Zu der in diesen Tagen vom Bundesrat erlassenen Verordnung über die Einfuhr von Futtermitteln, Hilfsstoffen und Kunstdünger hat der Reichsanwalt nunmehr eine Reihe wichtiger Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach müssen die genannten Stoffe, soweit sie über die Grenze des Deutschen Reiches gegen Österreich-Ungarn und die Schweiz eingehen, der Zentral-Einkaufsgesellschaft, alle übrigen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., unter Angabe der Menge, des Einkaufspreises und des Aufbewahrungsortes angezeigt und geliefert werden. Die zur Empfangnahme berechtigten Gesellschaften haben sich unverzüglich zu erklären, ob sie die Stoffe übernehmen wollen. Geht binnen einer Woche die Erklärung nicht ein, oder die genannten Unternehmen lehnen eine Übernahme ab, so erlischt die Lieferungsverpflichtung. Die berechtigten Gesellschaften haben für die von ihnen übernommenen Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel einen angemessenen Übernahmepreis zu zahlen. Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme. Die „Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte“ ist verpflichtet, 50 Proz. der insgesamt eingeführten Düngemittel an die Landwirtschaftliche Handelsbank, G. m. b. H. in Berlin, und den Verein deutscher Düngemittelhersteller in Hamburg abzugeben. Wer gegen diese Ausführungsbestimmungen verstößt, hat strenge Strafen zu gewärtigen.

Industrie und Handel.

W. Neue Bromsilberkonvention. Berlin, 2. Febr. Die Gesellschaftsversammlung der neuen Bromsilberkonvention beschäftigte sich mit der Frage der durch die Vertiefung der Produktionsmaterialien und die Steigerung der Arbeitslöhne notwendig gewordenen Preiserhöhung. Der Grundpreis für Schwärzmasse-Bromsilberpostkarten wurde mit sofortiger Wirkung um 2 M. für 1000 erhöht. Gegenstand der Beschlussfassung bildeten ferner die Maßnahmen zur strengeren Durchführung der Treuarbeitsbestimmungen.

Brand auf dem Flugplatz Johannisthal.

Dr. Berlin, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Min.) Auf dem Flugplatz Johannisthal ist heute vormittag ein Brand ausgebrochen, zu dessen Verhütung die notwendigen Löscharbeiten sofort eingeleitet wurden. Es brennt die alte Tribüne des Flugplatzes. Dagegen sind die Flugzeugfabriken in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen. Gegenüber allen Vermutungen über die Entstehungsurache des Brandes wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bereits festgestellt sei, der Brand sei dadurch entstanden, daß ein Ofen umfiel und die leicht entzündbaren, in der Nähe befindlichen Gegenstände anbrannten.

Der englische Heeresbericht aus Mesopotamien.

W. T.-B. London, 3. Febr. (Reichsanstalt.) Heeresbericht aus Mesopotamien: Die Armee des Generals Aylmer hält eine starke Stellung am Tigris besetzt. Überseemissionen machen ein Vorrücken unmöglich.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Hess. Vereins für Naturkunde.

	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel
	mornd.	abnd.	abnd.	
Barometer auf 0° und Normalhöhe	789.7	789.8	789.8	789.8
Barometer auf dem Meerespiegel	779.5	780.5	780.1	780.7
Thermometer (Celsius)	0.5	2.1	-0.6	0.4
Thermometer (Fahrenheit)	32.9	35.8	31.1	33.2
Relative Feuchtigkeit (%)	90	87	96	91.0
Wind-Richtung und Stärke	NO 1	O 1	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 22.	Niedrigste Temperatur - 0.8.			

Wettervoraussage für Freitag, 4. Februar 1916

von der meteorologischen Abteilung des physikal. Vardes zu Frankfurt a. M. Trüb, zeitweise Regen, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins

	am 3. Februar.
Niedrigst. Pegel:	1.75 m gegen 1.79 m am gestrigen Vormittag.
Quab.	2.08 : 2.15 : 2.15 : 2.15
Mais.	6.03 : 1.12 : 1.12 : 1.12

Reklamen.



Gemeinsame deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsziele.

Das Ergebnis des Besuchs Helfferichs in Wien.

W. T.-B. Berlin, 3. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Aufenthalt des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferichs in Wien hat ihm Gelegenheit zu einem eingehenden Meinungsaustausch mit den österreichischen und ungarischen Staatsmännern über alle mit der finanziellen Kriegführung zusammenhängenden Angelegenheiten sowie zu einer allgemeinen Aussprache über die gemeinsamen Wirtschaftsfragen gegeben. Der Austausch der Gesichtspunkte über die beiderseits ergriffenen und weiterhin zu ergreifenden Maßnahmen werden, wie mit Sicherheit erwartet werden darf, hier wie dort gute Früchte zeitigen. Einen besonderen Raum nahm die Besprechung der Valutafrage ein, in der Deutschland durch die neu geschaffene Organisation des Devisenverkehrs einen Schritt auf neuer Bahn gelang hat. Ein wohlbedachtes und gut arbeitendes Ineinandergreifen der beiderseitigen Maßnahmen ist gerade auf diesem Gebiete von unmittelbarer praktischer Wichtigkeit. Auch über das Zusammenwirken zur Festigung des Kronenmarktes ergaben die Konferenzen volle Übereinstimmung. Es bedarf keiner Hervorhebung, daß die Unterhaltungen die erfreuliche Übereinstimmung der Ansichten über die Fähigkeit und den Willen der Verbündeten zum Durchhalten in Finanz- und Wirtschaftskrieg erneut bestätigt hat.

Marktberichte.

— **Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 3. Febr.** Preise für 50 kg. Heu, höchster Preis 7.90 M., niedrigster Preis 7.50 M., Durchschnittspreis 7.74 M., Krummstroh, höchster Preis 4.60 M., niedrigster Preis 4 M., Durchschnittspreis 4.30 M. Angefahren waren 7 Wagen mit Heu und 2 Wagen mit Stroh.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt Berlin, 2. Febr. Fruchtmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Maismehl 86 bis 100 M., Reismehl 115 bis 120 M., Strohmehl 25 bis 26 M., Pferdemehlen 3.80 M., Futterkartoffeln 3.40 M., Molarrüben 4 bis 4.20 M.

W. T.-B. Berlin, 2. Febr. Getreidemarkt ohne Notiz. Am Produktenmarkt lag nur wenig Ware vor. Das Geschäft ist ruhig und die Preise blieben gegen gestern unverändert. Das Angebot ist immer noch sehr klein, so daß die Nachfrage für verschiedene Artikel nicht befriedigt werden kann.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Gesamthausdruck: H. Hegerbach.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegerbach. Für den Inhalt der anderen Teile: H. Hegerbach. Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ befindet sich in Wiesbaden, Markt 1. Die Druckerei des „Wiesbadener Tagblattes“ befindet sich in Wiesbaden, Markt 1. Die Druckerei des „Wiesbadener Tagblattes“ befindet sich in Wiesbaden, Markt 1.

Erstausgabe der 6. Aufl. 1916. 12 bis 1 Uhr.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis.

Im Gegensatz zu der vorletzten Januarwoche trat bei der Reichsbank in der Zeit vom 22. bis 31. Januar eine Entlastung der Kapitalanlagen ein, wie die noch nie zuvor in gleichem Umfang in der letzten Januarwoche festzustellen war. Die bankmäßige Deckung ist nämlich um 176 auf 1573.2 Millionen Mark zurückgegangen, die gesamte Anlage um 179.9 auf 5344.6 Millionen Mark. Allerdings steht dem gegenüber eine Erhöhung des Darlehnsbestandes bei den Darlehnskassen um 55.7 Millionen Mark auf 1758.6 Millionen Mark. Aber auch unter Berücksichtigung dieses Umstandes bleibt noch immer eine Entlastung um etwa 124 Millionen Mark bestehen, das heißt um einen Betrag, wie er gleichfalls noch nie zuvor um diese Zeit als Verminderung der Kapitalanlage beobachtet worden ist. Der Grund liegt in der erfolgreichen Diskontierung von Schatzanweisungen des Reiches, die namentlich in Stücken über 1000 und 10000 M. gern von kleineren Bankiers, kleineren Gewerbetreibenden und Kapitalisten wegen des günstigen Zinssatzes aufgenommen werden. Der Notenumlauf der Reichsbank hat in der Berichtswochen um 228.3 Millionen Mark zugenommen. Diese bedeutende Zunahme erklärt sich aus den großen Zahlungen, die die Militärverwaltung und andere Behörden am Monatsende zu leisten hatten. Im Zusammenhang hiermit sind die der Reichsbank anvertrauten Gelder um 357.4 Millionen Mark zurückgegangen. Der Goldbestand der Reichsbank ist um 1.5 Millionen Mark auf 2453.5 Millionen Mark angewachsen. Der Bestand an Reichskassenscheinen hat eine Abnahme um 1.5 auf 40.5 Millionen erfahren. An Darlehnskassenscheinen besitzt die Reichsbank 665.2 Mill. Mark, also gegen die Vorwoche 42.5 Millionen Mark mehr. Die Golddeckung des Notenumlaufes hat sich von 89.1 auf 37.7 Proz. ermäßigt. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold sind mit 29.3 Proz. gedeckt gegen 29.1 Proz. am 22. Januar.

Wochenausweis vom 31. Januar:

	Aktiva.	1916	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	2494 221 000	+	1 889 00
darunter Gold	2453 531 000	+	1 549 00
Reichskassen-Scheine und Darlehnskassenscheine	705 638 000	+	41 052 000
Noten anderer Banken	8 873 000	—	5 048 000
Wechselbestand, Schecks und disk. Schatzanweisungen	5 273 184 000	—	175 976 000
Lombard-Darlehen	21 658 000	—	7 922 000
Effekten-Bestand	49 745 000	—	11 874 000
Sonstige Aktiva	258 101 000	+	13 498 000
Passiva.			
Grund-Kapital	180 000 000	(unver.)	
Reserve-Fonds	80 550 000	(unver.)	
Noten-Umlauf	6 502 402 000	+	228 307 000
Depositen	1 785 821 000	—	357 347 000
Sonstige Passiva	892 607 000	—	0 399 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Januar 4 940 255 900 M. abgerechnet.

Ämliche Anzeigen

Am 9. Februar 1916, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stallgebäude und Hofstetter, Mozartstr. 4 hier, 16 ar 15 qm groß, Wert nach Auskunft der Steuerbehörde und des Feldgerichts 170,000 Mk., zwangsweise versteigert. F 515

Wiesbaden, 29. Januar 1916.

Rönl. Amtsgericht,
Abt. 9.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Februar 1916, vormittags 9½ Uhr und mittags 3 Uhr beginnend, werden im Saale Delenenstraße 6 dahier öffentlich zwangsweise meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:

Schmuckfachen

in Gold, Silber, Doublet, Alpaka, Silber, Metall usw., als Damen- u. Herrenringe in Gold und Silber, Fingerhülsen, Anhänger, Kollern, Herrenuhrenketten, Damenuhrenketten, Feuerzeuge, Dosen, Zigarren, Gläser, Pfeifen, Anker, Ankerhaken, Kettchen, Schlüssel, Ohrringe, Armbänder, Perlenketten, Gürtelschnallen, Kriegsschmuck, Kollern, Broschen, Anhänger, Stöße, eine Erbsen-Einrichtung u. and. mehr.

Meier, Gerichtsvollzieher,
Rauenthaler Straße 14, 3 St.

Bekanntmachung

Die am heutigen Tage in den „Neuesten Nachrichten“ hier aufgeführte Bekanntmachung, betreffend Pfandverkauf in der Schaffstrasse 8, Restauration,

findet der Verkauf nicht statt.

Wiesbaden, den 3. Februar 1916.
Hedde, Gerichtsvollzieher,
Rheingauer Straße 6, 2.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Reichsanwalts dürfen die Lebensmittelmittelgeschäfte der Stadt Wiesbaden diejenigen Vorräte an Tüchern, die sie vor dem 13. Januar 1916 von den Produzenten über dem vorgezeichneten Höchstpreise eingekauft haben, zum Preise von 1.80 Mk. bis 1.85 Mk. für das Pfund bis einschließlich 15. Februar 1916 verkaufen. Mit der Uebernahme und Prüfung des Verkaufes ist der Magistrat beauftragt. Die Lebensmittelhändler werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich bei der Städtischen Kolonialwaren-Abteilung, Hafnerstraße 17, schriftlich anzuzeigen, wieviel Vorrat an Tüchern sie vor dem 13. Januar teurer eingekauft ist, sie zurzeit noch haben.

Wiesbaden, 2. Februar 1916. F 251

Der Magistrat.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden wird in der nächsten Zeit holländische Salsheringe, die ihm von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zur Verfügung gestellt wurden, zwischen den hiesigen Kolonialwaren-Kleinhändlern zur Verteilung bringen. Es kommen zur Verteilung prima Holländer Salsheringe, sowie Superior Holländer

Salsheringe. Der Preis wird sich voraussichtlich auf 127 Mk. für das Pfund ab Lager Wiesbaden stellen. Schriftliche Anträge auf Zuweisung sind bei der Städtischen Kolonialwaren-Abteilung, Hafnerstraße 17, zu stellen. F 251
Wiesbaden, den 2. Februar 1916.
Der Magistrat.

Nichtämliche Anzeigen**Stiderei**

G. Bender jr., Delenenstraße 27, 2. Vergrößerungen nach jedem Maße in allen Ausführungen, photoq. Aufnahmen in u. auf d. Hause, echte Emaillebilder, Porzellan, Eisenblech usw. Fassungen. Größte Auswahl am Platze, nicht zu verwechseln mit der Ausbeuterei und Schwindelangeboten. Nehmen in größter Auswahl. Reelle Bedienung. Photoq. Kunsthandl. S. Niebold, Schillerplatz 4.

Strassfedern-Manufaktur**Blanc**

Friedrichstraße 39, I.

Diese Woche

grosse Preisermässigung

auf alle Artikel!

**Deutscher F 512
Werkmeister-Verband
Bezirksverein Wiesbaden.**

Samstag, 5. Febr., abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal „Hotel Union“ Neugasse 9.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Gg. Schwartz,
Arzt und Zahnarzt.

Brillant-Anhänger in Platina

mit ar. Berle 600 Mk., Brillant-Ohr-
rings 300 Mk., Armband in Brill.
700 Mk., Damenting mit 18 Brill.
in Platina 250 Mk. Rheinstr. 68, 1.

Gute Dinge lauft

Niederich, Niederwaldstraße 7.

Für ein Gelehrtenheim

gesucht ein älteres, nicht teures

Pianino

Off. u. S. 553 an den Tagbl.-Berl.

Briefmarkensammlung.

Marken aus den Jahren 1850-75

u. zu kaufen gesucht. Offerten u.

S. 52 an den Tagbl.-Berl.

Verloren auf der Post

Berliner Hof, Taunusstr., am 2. 2.

nachmittags ¼ 4 Uhr kleines graues

Portemonnaie mit 20-Mark-Schein.

verschiedenem Silbergeld, ob. liegen

gelassen. Der Finder wird gebeten,

dasselbe gegen Belohnung abzugeben

auf dem Hundbüro, Friedrichstraße.

Portemonnaie verloren,
ca. 35 Mk. Anh. Wilhelmstr., Koch-
brunnen. Gute Bel. Ebel. Finder m.
neb. es Polizei-Hundbüro abzugeben.

Verloren schwarzer Muff
in der oberen Rheinstraße am Mon-
tag zwisch. 12 u. 1 Uhr. Gegen Be-
lohnung abzugeben. Scherachstr.
12, 2. linfs.

1 gold. Damenuhr mit Kette
verloren, Langg. Kirchh. Friedr.
straße, Bertramstr. Thaus. ara. Bel.
Befier, Gassenstraße 10.

Goldener Armreif mit 2 Oesen,
ohne Sicherheitsfette, Samstagmorgen
verloren, Schwalbacher, Friedr.
Wilhelmstraße. Da Anderten, gegen
aute Belohnung abzugeben
Sanatorium Kerstol.

10 M. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, der
uns die Namen der Schuldigen nach-
weisen kann, welche am Samstag,
den 30. Januar, vormittags zwischen
9 und 9½ Uhr, am Weiler am
„Barmen Damm“ eine Ente ge-
fangen und mitgenommen haben.
Städtische Gartenverwaltung. F 251

Schwarzgekleidete

Dame

mit blauen Augen, dunkles Haar,
etwa 25-30 J. alt, Crepe de Chine-
Bluse, große Jetpönge am Hals,
braunem Plattenkoffer, reiste 20.
Januar von Wiesbaden nach Berlin
1. Kl. Adresse gegen Entg. erbeten
unter 1190 an Daaßenstein u. Sogler,
A.-G., Berlin, W. 35. F 90

Beamten-Konsum-Verein

Tel. 6253.

Oranienstraße 14

Tel. 6253.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Büdinge,	Stück 10 ³	Gemüse-Konserv., 5%
Reis,	Pfd. 60 ³	Nabatt auf Ladenpreise.
(voransichtlich in nächst. Tagen einz.)		Dörrobst, gemischt, Pfd. 85 ³
Brot,	3 Pfd. 57 ³	Heidelbeerwein, Fl. 60 ³
Weizenmehl,	Pfd. 24 ³	Johannisbeerw. Fl. 60 ³
Teigwaren,	Pfd. 49 ³	Stachelbeerwein, Fl. 60 ³
Puddingpulver, Stück 10 ³		Tischwein, Fl. 90 ³

Rotwein (1911er Ober-Jugelsheimer) Glasche 1.30 Mk.

Küchentohlen

(Nutz II) liefern wir den Zentner zu 1.60 Mk. in Säcken frei Keller.

Dieser Preis gilt einstweilen nur für Bezüge bis 1. März.

F 544

Der Vorstand.



Den Heldentod für sein
Vaterland fand am 29. Jan.
bei einem Sturmangriff in-
folge eines Kopfschusses unser
guter Kamerad, der

Untersoffizier

Heinrich Jünger

aus Neuborf.

In dem Gefallenen ver-
stehen wir einen treuen,
tapferen Kameraden, der seit
Beginn des Krieges im Felde
steht und sich als einer der
Ersten das Eisene Kreuz
verdiente.

Im Namen der Untersoffiziere
der 8. Komp. Pfl.-Regt. 80:
Untersoffizier Kramer.

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Februar, nachmittags, verschied sanft unsere liebe,
gute Tante und Großtante,

Frl. Alma von Schück.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 3. Februar 1916.

Die Einäscherung findet statt in Mainz am Freitag,
den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager

der Privatier Johann Ludwig Krieg

heute vormittag 5 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, in fast
vollendetem 71. Lebensjahr, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Krieg

geb. Stieglitz.

Wiesbaden, am 2. Februar 1916.

Gothastraße 21

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Februar 1916, nachmittags 3 Uhr,
vom Sterbehause aus nach dem Friedhof in Biebrich a. Rh. statt.

Statt Karten.

Infolge eines Kopfschusses starb kurz nach seiner
Einlieferung im Feldlazarett am 30. Januar d. Js.
unser lieber, einziger Sohn und Bruder

Hermann Schwarze

Einj.-Freiw. Untersoffizier Füs.-Regt. No. 80
im 21. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Eltern und Geschwister.

Wiesbaden, den 3. Februar 1916.
Sonnenbergerstraße 38.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft heute nacht 1 Uhr unser lieber Vater,
Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder,

Herr Carl Ries

im 88. Lebensjahre.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1916.

Oranienstraße 25.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Leichen-
halle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhofe statt.

145

Reichshallen-Theater Wiesbaden, Stiftstrasse 18.

Freitag, den 4. Februar 1916, abends 8 1/4 Uhr:

Einmaliges Gastspiel von **Hans Wilhelmy**, ehem. Direktor des Volks-Theaters**Ernst und Humor aus grosser Zeit.**

Neueste Dichtungen — Dramatisch, musikalische Vorträge.

Diese Woche wieder billigere Preise.

In den Reichshallen Tagen vollen Ertrags: Die gesunde, nahrhafte Fischkost!

Aus täglich frischen Zufuhren empfehle in bester Beschaffenheit zu den äussersten Tagespreisen:

I. Bessere Fischsorten.**Holländ. Angelschellfische** in feinsten, unübertroffener Qualität.**Nordseeablaian**im ganzen Fisch wie im Ausschnitt.
ff. Nordsee-Schollen, Steinbutte, Seesungen.**Blütenw. Heilbutt** im Ausschnitt 2.—**Al. Tarbutt** hochfein, 1.80**Seeweifling**, f. Brat- fisch mit wenig Gräten 80**Lebendfr. Forellen** (hochfein) 1—2 pfundig 2.50

Lebende Forellen, Spiegellachs, Schleien.

Aufträge erb. mögl. frühzeitig.

II. Billigere Fischsorten.**Schellfische****Abblan**2—5 pfund. 80
2—5 „ o. R. 65
i. Ausschnitt 80

Bratschollen 70 Pf., größere

Schollen 100 Pf., Rheinablaian

60 Pf., Breiten 80 Pf.

Gewäss. Stockfisch 60

gute Qualität, kein Abf.

Frische grüne Heringe

Pfund 50 — 3 Pfund 1.40.

In diesen Fischsorten findet

kein Versand statt!

III. Räucherfische, Marinad.

Für den Abendtisch täglich frisch:

Rieler Fettschneide, Riesen Voll- bündel, Ratschbündel, Rieler

Sprotten, Ratschbündel, geräuch. Lachs, Rheinablaian.

ff. Röllmops, Widmartheringe,

Bratheringe, Hering in Gelee,

marinierte Heringe.

Marinierte Sardinen

vorzüglich im Geschmack.

Hochfeine Holländer Sardellen.

Neue Sendung holl. Vollheringe.

Hochf. Matjes-Heringe.

Massenauswahl f. Fischkonserven.

Erste Fabrikate — Billigste Preise.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Fischhaus Johann Wolter Ellenbogengasse 12 Fernsp. 453. 12

Ein altes, aber zu wenig geschätztes

billiges Volksnahrungsmittel sind

frische Speise „Seemuscheln“

Stets frisch zu haben.

Rezeptur unison!

Fischhaus Johann Wolter

Gegr. 1886.

Ellenbogengasse 12. Fernsp. 453.

*L. M. H. M.***Stenographie-Schule**
Gabelberger.Unterricht nach dem Original-System Gabelberger. (Leicht erlernbares, altes, verbreitetes und leistungsfähiges deutsches Stenographie-System.)
Neuer Anfänger-Kursus Dienstag, 8. Februar, abends 8 1/4 Uhr, Mittelschule, Luisenstr. 28. 2. Zimmer 26.
Honorar 6 Mk. — Meldungen bei Beginn des Kurses im Unterrichtslokal.
Stenographen-Verein Gabelberger. G. B.**Restbestände** in:**Damen-Wäsche —****Tisch- und Bettwäsche —****Herrenwäsche-Artikel —**

Auf Extra-Tischen ausgelegt.

Verkauf nur kurze Zeit!

Leinenhaus Georg Hofmann

Langgasse 37. 147

Rabenfelle mit 20% Abz.

Drogerie Bode, Lammstrasse 5.

Militärhofenträger

fürs Feld, kräftiger Gummi, sowie prima selbstverfertigte Leder-Gand- schuhe äußerst billig bei

Fritz Stronsch, Kirchgasse 50.

Schmierkäse, Landeier

täglich frisch.

Fuchs, Moritzstrasse 46.

Brillanten, Gold, Silber

Platin, Standuhrwerke, Zahnradwerke

kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.**Ceylon-Tee**

Import- u. Versand-Haus

Tel. 1949 — Webergasse 3. Gth.

Vorzüglicher Ceylon-Tee

in allen Preislagen.

Prima Blatt-Tee,

Haushaltun s-Tee Mk. 3.30

wieder frisch eingetroffen.

Königl. Theater.

Abzugeben:

1 Hotel 1. Rang Ab. D 1. Reihe

Reisebüro Born & Schottensels.

Telephon 680.**Kurhaus-Veranstaltungen**

am Freitag, den 4. Februar.

Abends 7 1/4 Uhr im großen Saale:

IX. Cyklus-Konzert.

Leitung: Stadt. Musikdirektor

C. Schürich.

Solist: Kammeränger Leo Slezak

(Tenor).

Orchester:

Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. Robert Volkmann: Ouvertüre zu

„Richard III“.

2. L. v. Beethoven: Lieder-Cyklus

„An die ferne Geliebte“, Instr.

von Felix Weingartner. (Zum

ersten Male.)

3. L. van Beethoven: Symphonie

Nr. 4, B-dur, I. Adagio — Allegro

vivace. II. Adagio. III. Allegro

vivace. IV. Finale — Allegro

ma non troppo.

— Pause. —

4. Gesänge mit Orchesterbegleitung:

Richard Strauss: a) Verführung.

b) Morgen. c) Capriccio.

Leo Slezak.

5. G. Bizet-Karg-Elert: Suite für

Orchester, A-moll. (Zum ersten

Male.)

6. Lieder mit Klavierbegleitung:

Hugo Wolf: a) Fußreise. b) Früh-

ling übers Jahr. c) Nimmersatte

Liebe. Joseph Marx: a) Nocturne.

b) Marienlied. c) Hat dich die

Liebe berührt.

Leo Slezak.

Am Klavier: Walther Fischer.

Ende etwa 9 1/4 Uhr.

Zum Besten der Herzog Johann Albrecht-Spende
für die KolonienSamstag, den 5. Februar 1916, abends 8 1/4 Uhr, pünktlich, im Festsaal
des Zivilkasinos, Friedrichstrasse 22:**Lichtbilder-Vortrag**des Herrn Oberst z. D. **Splinter** über Reiseerinnerungen aus
Indien, von Bombay auf dem Landwege nach Calcutta,
der Brahmanismus.Eintrittskarten zu Mk. 2 u. 1, nummeriert, und zu Mk. 0.50 unnummeriert
im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Joost, Platz 1, gegenüber dem
Hotel Schwarzer Bod, und abends von 6 Uhr ab am Saaleingang. 144**Walter Süss**

Langgasse 25

unterhält großes **Lager** in
Seidenstoffen u. Samten,
Spitzen, Tüll und Besägen
zu vorteilhaften Preisen.Jeden
Freitag und Samstag
Kasse- und Coupon-
Verkauf.**Frische Fische!**

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telephon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Meichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Feinste Holländer 1/2—3/4-pfund. Pfd. 80 Pf.
Angelschellfische 3/4—1- " 90 Pf.
1 1/4—1 3/4- " 100 Pf.
2—5- " 120 Pf.

Feinster Holländer Kabeljau i. Ausschn. Pfd. 120 Pf.

Hochfeinen Silberlachs im Ausschnitt Pfd. 120 Pf.

ff. Heilbutt im Ausschnitt 260 Pf.

Echten Steinbutt 2—3-pfund., 200, echte Seesungen 280 Pf.,

grosso Schollen 120, mittel 100 Pf.

Lebendfr. Rheinhechte 1.50, Rheinzander 2.25,

Lachsforellen 2.50, Bratzander 1.80.

Lebende Schleien, Hechte, Forellen, Aale.

Prompter Versand in diesen Fischen kann
nur erfolgen, wenn Bestellungen für Freitag
schon Donnerstag gemacht werden.

Ferner empfehle nur ab Laden:

Ia Schellfische, mittelgrosso, 80 Pf.

Ia Ostsee-Kabeljau im Ausschnitt 1.00.

Portionschellfische 70, Dorsch 65 Pf.

Ia Kabeljau, 3—5pf., Pfd. 70 Pf., ohne Kopf 80 Pf.

ff. Seelachs, 1/1 Fische 60, Ausschnitt 80 Pf.

Bratschollen 80, Merlaus 70, grüne Heringe 45 Pf.

Getrocknete Klippfische Pfd. 60 Pf.

Gewässerten Stockfisch, nur Mittelstücke, Pfd. 50 Pf.

Frische Seemuscheln.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Gebratene Fischklösse,

fertige Fischspeise in Kraftbrühe,

2-Pfund-Dose Mk. 1.00.

Fischkochbücher gratis!

**Tran**muß das Schuhfett enthalten sonst verhindert
es nicht das Eindringen des Wassers in das
Schuhzeug.**Schuhfett Tranolin**und **Universal-Tran-Verderfett**

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhputz

Marin. (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Gentner, chem. Fabrik Göppingen (Würtbg.) F 60